

# Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:  
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die  
Post 1 M. 60 Pf. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Seite für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.  
Reclame die Seite für Wiesbaden 50 Pf.  
für Auswärts 75 Pf.

Anzeigen-Ausnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittag, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Ausnahme halber eingereichte Anzeigen zur nächstenscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 342.

Herausgeber No. 52.

Dienstag, den 25. Juli.

Herausgeber No. 52.

1899.

## Abend-Ausgabe.

Für August und September

auf das

## Wiesbadener Tagblatt

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,  
bei den Ausgabestellen, den Zweig-Editionen in den Nachbar-  
orten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

### Vom Fischus.

1. Berlin, 24. Juli.

Eine Mitteilung der „Mach. Allem. Blg.“, wonach der Kaiser gesagt haben soll, er hoffe den Fiskus wegen der Überreibung der Fiskalität, macht begeisterndes Aufsehen. Der dem Kaiser zugeschriebene Ausdruck ist bisher nicht verbürgt. Allerdings erfasst der Gewahrsamman jenes Blattes, seine Quelle sei unanfechtbar, aber für eine so schwierige Behauptung wünscht man stichhaltigere Beweise als die bloße Belehrung eines Berichterstatters. Immerhin ist der Eindruck vorhanden, daß die Worte authentisch sein könnten, da die Denkschrift, die sich in ihnen äußert, der ganzen Weltansicht des Kaisers und seiner temperamentvollen Neigung entspricht, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Besonders ungemein blieb die Sache Herrn v. Miquel sein, der mit der Handhabung der Steuergefse die Fiskalität allerdings zu einem System von abschreckender Härte ausgebildet hat. Sollte der Kaiser den Ausdruck wirklich gehabt haben, so wäre die Bedeutung kaum abzusehen. Denn die öffentliche Meinung, die durch unzählige fiskalistische Maßnahmen seit langen Jahren gereizt worden ist, würde sich die Unterwerfung, die ihr von einer so hervorragenden Stelle käme, gewiß nicht entgehen lassen. Sie würde es umso weniger, als der Kaiser mit solchen Ansichten vielfach gleich hält. Der Fiskalität ist freilich nichts Neues, und das Wort „Herr Fiskus hat kein Herz“ ist nicht von heute und gestern, sondern schon unsere Großväter und wieder deren Väter und Großväter haben es gebraucht. Aber es mag nur diesen Klagen gehen wie mit denen über die Verkürzung des Bureaukratismus: Alle Welt empfindet den Nebelstand, ganz ohne Rücksicht auf die Partezugehörigkeit des Klagenten, und trotz der Einmischtheit der Abrechnung ändert sich auf diesem Gebiete nichts, vielleicht weil der Schaden mit zum System an sich gehört. Allerdings ist nicht jede solche Anwiegung ohne Weiteres als gerechtfertigt anzusehen. Wenn in dem süddeutschen Blatte davon gesprochen wird, daß der Fiskus Täufende und Überausende von „Beamten“ unterhalte, die sich als Herren fühlen und damit beschäftigt seien, nachzuwirken, ob irgend eine Macht oder noch weniger von einem Steuerzahler zu wenig entrichtet werden sollten, sonst möchte, so brauchen wir natürlich nicht erst zu sagen, daß und die Überzeichnung der Fiskalität hier wie überall mißfällt;

aber der Verdacht regt sich, daß in diesen Ausführungen der Willenswillen gegen das Steuerzahlen selbst laut wird, gegen die Einkommenssteuer auf der Grundlage der Selbst einschätzung, und hier können wir nicht mitmischen. Um liebsteren geht es Fiskalität in jedem Falle, nicht den wenigsten in der Militärvorstellung. Die Süde, die freiwerdenden militärischen Gelände zu erwerben wünschen, müssen davon zu erholen. Hier in Berlin, wo Erholungsstätten gerade in den armeren Städten so notwendig sind, hat der Militärvorstand einen für ihn selbst ganz wertlosen Streifen längs der Hohenstaufen für den Bau von Militärläsern hergegeben, statt das Arealen der südlichen Behörden anzunehmen, die das Terrain für einen guten Preis für Anlegung eines Parks kaufen wollten, und so ist für immer eine Gelegenheit vorbei, für die Gefundene und das Gehobene von Tausenden angemessen zu sorgen. Solcher Laster liegen sich noch manche aus allen Theilen des Landes aufzählen. Wenn der Kaiser so gesprochen hat, wie es von ihm heißt, so hoffen wir vor Atem, daß die erste Mahnung vom Fiskus sehr beherzt wird. Er hat unendlich viel zu machen.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 25. Juli. Der Reichs-Anzeiger veröffentlich die Ergebnisse des Reichsbaudienstes für das Rechnungs-jahr 1898. Am Baute am ehemaligen Untergang zu den Rechnungs-jahren 1896 und 1897 waren die Kosten um 173.193 M. und die Deckung des Reichsbaudienstes um 42.600.000 M. in Gemäßheit des Gesetzes vom 25. März 1898 war Verminderung der Reichsbaudienst verhindert werden, jedoch ein Ueberfluss von 20.576.324 M. verbleibt.

\* Zur frühzeitigen Verschließung von Güternen  
schreibt man in „Der Bölling“: Zum Abschluß. In den letzten Tagen hat die Kreis-Administrationskanzlei gegen die Poststelle den verhängnisvollen Antrag zum Schließen einer längerer Erörterung zu machen, wobei sie den angeblich rohenden Verzettel unter der Umlaufzettel mit der gestellten Thätigkeit bestellten infolge der zweijährigen Dienstzeit zu begründen schreibt. Es ist fraglich wohl nicht in Abrede zu stellen, daß infolge der zweijährigen Dienstzeit die Anforderungen geprüft werden sind, jedoch dürfte die Post doch nicht so schwer drücken, daß sie gerade bei dem jüngeren Theile des Offizierscorps auf einem vorzeitigen Verlassen der Straße führt, nachdem mit Rücksicht auf die zweijährige Dienstzeit eine erhebliche Verkürzung des Offizierscorps eingetreten ist. Schon längst vor Eintrittung des zweijährigen Dienstes war das Schießen an der Majorität eine tägliche Erziehung. Es ist außerdem ein heiles Ding mit kleinen Salvenversuchen militärische Fragen bearbeiten zu wollen, aber die Brüder vermissen mir hier, daß nicht zu unterscheiden, weshalb ein Offizier, der aus dem höheren Herrenstand sich nicht qualifiziert, aus dem Feste scheiden und welche Art von zweijähriger Dienstzeit er zu Stellung und Geschicklichkeit soll. Bei höheren befriedigenden Weis entschuldigt das. Der Schülertadel des Regiments wurde das den kleinen Einzelnen kann. Sofern es der zweijährigen Dienstzeit ein Offizier lebt in seinem alten Lebensstil, seine geistige Spannkraft in hohem Grade zu beweisen vermag, zeigt beispielweise der Fall des Generalsleutnants Rohne in Thurn, der nach seiner Stellung zur Disposition stand, das Direktorium der kriegerischen Werke werden soll. Man wird uns zugeworfen müssen, daß ein Offizier, welcher einen derartigen verantwortungsvollen und arbeitsreichen

Diensten einzunehmen in der Lage ist, ohne Gefahr für die Sicherheit des Reichs seine militärische Stellung als Gouvernement von Thurn noch weiter hätte ausfüllen können. Da hier hergestellte Erziehung steht nicht vereinzelt da. Wie hier durchaus auch in so manchen anderen Fällen, die Verabschaffung mit Person weniger infolge persönlicher Unvermögens zu erfolgen pflegen, wennstest kennen vor jüngere Offiziere, die mit Person freudig von Gefundeln, erfolgreich einen bürgerlichen Berufe nachgehen. Vorwur man, wie es die Kreis-Verwaltung in Anhänger zu nehmen mag, sollte man erst fragen, ob der verhängnisvolle Antrag bestellt ist, der bestellt ist. Ein entsprechendes Vor der Poststelle besteht auch hier, wie in manchen anderen Fällen, einen möglichen Ort finden. Der Poststelle sind bereits so sehr belastet, daß seine weitere Erhöhung dem Schätzungen Böderforsch begegnen sollte. Eine Begründung, die sich auf die zweijährige Dienstzeit stützt, mag aber gleich an der Schwelle als ungutstellend zurückgeworfen werden.

### Ausland.

\* Österreich-Ungarn. Zahlreiche Städte Süd-Ungarns, kleine und die ungarnische Uralte sind von aus Serbien kämpfende große Abdachten überwannen. Unter denselben herrschte großer Angst und Entsetzen machen zur Vorstadt, da unter den Ungarnen und Kroaten entdeckt wurden, wovon viele in einem Sonder-Raum untergebracht wurden. Diese Infektion ist die ganze Stadt von Budapest, wo Budapeh, 24. Juli, wird gemeldet: Heute wurde auf Anordnung des Königs die Ausgrabung und Überarbeitung der 1849 gefallenen österreichischen Arbeiter vorgenommen. Zur allgemeinen Überzahlung konnten die Lieberkunst nicht ignorieren werden.

\* Italien. Trotz der offiziellen Deemonie erhält sich das Gerücht, daß die italienische Regierung alle italienische Vorstöße, betreffend die Sommer- und Winterkriege abgelehnt habe. Der italienische General in Peking soll deshalb beordert worden sein, die sofortige militärische Befreiung des Sammuni-Val anzutreten. Das italienische Exilat soll verhaftet werden.

\* Schweiz. In diesem Jahre sind es vierhundert Jahre, daß sich die Schweiz endgültig vom Reichsverband losgelöst hat, und zwar infolge von Kämpfen, in denen die Eidgenossen gegen die österreichische Hauptschaft kämpften, waren. Vor zwei Monaten feierten die Eidgenossen das Jubiläum der Schlacht an der Galva, die ihnen die Unabhängigkeit brachte, und am Samstag feierte man in der Vorberichtswelt das Gedächtnis der Schlacht von Dornach, in der die Solothurner, Zürcher, Berner u. d. vom Kaiser gegen die Eidgenossen gehaltenen katholischen Fürsten, Städte und Landschaften besiegt wurde. Zu der letzten Feier bemerkte die R. B. Ztg.: Welches Maedel der Zeiten sei dem Schwedenfeinde bis auf ältere Tage! Damals ein furchtbare Volk der beiden alemannischen Stämme dieses und jenseits des Rheins gegeneinander! Eine Leidenschaft, die in den furchtbaren Krieg und Mordslagen an den Tag tritt, welche sie gegenstellt in das fröhliche Geist ausübenden und heiteren der Schweizer spielt die Romantiker Romantik und moralisch und gesellschaftlich zu der Verberichtigung der bündnerischen und schweizerischen Städte und ihrer Vorländer aufwiesen. Den Walliser bilden und deinen breit aufgestellten Friede sie halten treue und gute Nachbarschaft einander. Nun ist sich eben in die gehobliche anmodernen Thatsachen gewandt; man will die physiogeographische Abgrenzung der Länder als unabhängig annehmen, ist hat man aus der politische Absonderung des Staates als felsig Prinzip aufgestellt. Das Wahl führt dann aus, daß die Eidgenossen erst dann ihre volle Unabhängigkeit erlangen, als ihre gegen die Bedrohungen Österreichs gewährt zu werden, sobald erfüllt.

\* Frankreich. Präsident Douet tritt am 28. Juli einen mehrmonatigen Sommer-Aufenthalt in Remouillet an. — Marchand verläßt nächste Woche Paris. — Die Blättermeldung,

längt, den ehelichen Beruf mit einem geschäftlichen so zu verbinden, daß da oder dort kein allzu fulbäres Mano eintrete. Möglich ist, daß die harte Dringlichkeit, die Noch so manche Frau in den geschäftlichen Beruf hineintritt, und doch diese dann in allen Ehen das unmöglich möglich zu machen scheint; das aber sowohl nicht die Thatsache aus der Welt, daß sich die Frau freudig ihrem eigentlichen und natürlichen Beruf ausschließlich zuwenden und von dem geschäftlichen nichts mehr wissen will, sofern sie sich vor dem Gespenst der Sorge gesichert weiß.

Wenn endlich immer aus Neuem behauptet wird, daß die Förderung einer völligen Gleichstellung und Gleichberechtigung mit dem Manne in allen Fragen des Berufs und der Erziehung nur darum zu erklären sei, daß die Frauenbewegung ursprünglich von Soldaten hervergerufen wurde, die, mit Welt und Leben unbedeckt, auf ihnen anruhen an Glück und Liebe verzögerten, so entspricht das keineswegs den Thatsachen. Die Förderung dieser vollen Gleichberechtigung ist durchaus neueren Datums; auf dem Programm der Bewegung in ihren ursprünglichen Formen hat sie nicht gestanden, da dieses sich ganz vorzugsweise mit der Erweiterung der Erwerbstätigkeit der Frau beschäftigte.

Diese kluge Mäßigung wurde bei Seite gesetzt und die Forderungen von den „fortgeschrittenen“ Erzähleros immer höher gehoben, bis in dem Preßeler Frauenlongtrech (August 1897) von einer allzu eifigen Verfechterin der vollen Gleichberechtigung die Thatsaue am Waffen-dienst mit einer einer besseren Sache würdigen Ernst verlangt wurde. Zur Eire der Anwälten muß festgestellt werden, daß die Förderung die allein richtig Antwort erinnert: auf einer Seite eifiger Schwule, auf der anderen eine ungezählte Menge guter oder schlechter Witze!

Von einer noch einsteten Bedeutung ist die in weiten Kreisen der Frauenrechtslerinnen herrschende Auffassung von

den notwendigen Bedingungen der Ehe und von den zu einer echten und gerechten Ehe gehörenden Eigenschaften der Frau. Das Hauptziel für eine ideal-geschäftliche Ehe im Sinne dieser Reformstreiter ist die völlige geistige Einheitsigkeit mit dem Manne, „eine reine Sympathie ohne Similitudine“. Diesel mit großen Worten und ebenso großen Eifer vorgetragene Postulat verwirkt die bisher geliebten Auffassungen von den Bedingungen einer geschäftlichen Ehe in unheilvoller Weise, füllt die Gemüther ideal denkender und empfindender Frauen mit Sorge und tritt dadurch der gesunden Entwicklung der Bewegung hindern in den Weg.

Es ist ja gewiß ein hoher Gedankengeschäft für einen gebildeten Mann, wenn er eine Frau besitzt mit lebhaften geistigen Interessen und vielseitiger gründlicher Bildung, eine Frau, die mit Leonore im „Toto“ sprechen kann:

„Ich freue mich, wenn kluge Männer sprechen,

aber eben eben erwähnte Forderung geht doch allzu weit über dieses Maß hinaus, ist undurchführbar und unlogisch. Sie ist unlogisch, weil sie einen ungeheuerlichen Rigorismus anstellt, ein jedes persönliche Bedürfnis, jede eigene Meinung über die Bedingungen wahren Eheglads ausschließt und alle Männer mit ihren individuellen Empfinden und Bedürfnissen unter eine und dieselbe Schale zwingen würde; unbeschreibbar ist sie, weil der Mann sich zu keiner Zeit und am allerwenigsten heute mit einer allgemeinen, wenn auch noch so umfassenden Geistesbildung begnügen darf, sondern in erster Linie sich mit dem zu beschäftigen hat, was ihm seine bürgerliche Tätigkeit, sein Amt, sein Beruf vorzeichnet. Wie die Ehefrau mit ihren weltreichen schweren Pflichten im Haushalt und in der Kindererziehung diesejenige geistige Entwicklung erreichen soll, nach der z. B. die Vertreter der gelehrten Berufe zur würdigen Ausübung derselben jeden Tag aufs Neue durch ein unermüdetes Studium streben müssen, wenn sie nicht rosten oder versumpfen wollen. —

Dreitolde holt in Rennes während des Dreyfus-Prozesses Vor- träge, ist unbarmherzig — Madame Dreyfus und der Attwalt Hild benutzen vorgeboren Dreyfus. In Rennes trifft auch der Abdoal Labor mit seiner Familie ein. Das Datum des Prozessbeginns bleibt auf den 11. August festgesetzt. Die Zahl der von dem Staatsanwalt vorgelesenen Zeugen beträgt 70, darunter 20 rhe- matischer Minister.

**Serbien.** Die "Kreiszeitung" meldet aus Belgrad: Die serbische Regierung habe bei den östlichen Waffen- und Munitionsfabriken zur Ausrüstung der serbischen Infanterie 80.000 Repetiergewehre und 50 Millionen scharfe Patronen, sowie Säbel für die Kavallerie bestellt.

Aus Kunst und Leben.

\* Aus den Ausstellungen. Zu über die außer der bereits behandelten Malerei Cormac's unvergeßlichen Bilder im "Athenaeum" schreibt der Kritiker: „So können wir Joseph eine Raubtätte nennen, zum Theil von zärtlicher Deliktheit beschränkt, welche in den Westschweizer Kunstsälen wunderbar sind. Vor einem anderen in die Malaktion hineingezogenen und überzeugten Künstler ist es Joseph gar nicht zu gelingen, eine so eindrückliche und ausdrucksvolle Ausstellung zu gestalten.“ Ein anderer Kritiker schreibt: „Die Ausstellung ist eine einzige Phantasie, welche mit dem untere märchenhaften Szenenreiche verglichen, lautest Perücken, Situationen und Szenen, wie man sie kaum gesehen hätte, erzielt hat, durch die Ausführung des Malers daran gelehrt.“ Und wieder ein anderer: „Die geschilderte gesamte Szene ist eine gesammelte Freude an der Freude in den baldwunderschönen Bildern!“ Wie kann es bei so baldwunder- und selne Wirkung auf die Gaggenkunst, der Natur abgesehen, nur nicht empfinden? Alles ist hier Bildkunst, Schmerzgesang! In diesem Sinn wird das noch versteckte als Stoff gegründet der letzten Maltheorie, und doch ist es ein und dieselbe Kunst, mit der beiden gemäß wurde. Das ist wahre Kunst, freie Künstlerkunst, die man mit allerhand Motiven zu entzündlichen suchte, beim reichen Taus und Tauswirth, und doch, wie viel mehr kann man auch hier herausstellen, wie viel kann man sich dem Schlechten der armen Künsten denken? Dieser Künstler ist das Bildchen „Ein süßer Kind“! Es ist dem alten Dauern der Liebe im Double denkbar, in der Ecke, unter Gemüse und Gerümpel, kein das häuschen mit seinem Lasterlust, der er unbedacht blümiger während das Tanz Lust und Wünschen aufsucht, sein, sein Schöpfer an trifft. Derselbe alte Mörder, als

aufzuhören, um sein Gespräch zu unterbrechen. „Sehr alte Dächer“ ist in „Friederode“, jenseits Wörring, unter dem Arm, das Weißbrot im Mund, dem Wirtsbuden zu, das in der Ferne steht. Wenn jedoch kein Geschäft im Vergleich der Gewölbe, die hier dort erwartet, kommendem, und zwischen den Gewölben nur eine Stütze, welche Mauern aufrechterhält, so ist es kein Wirtsbuden mehr. „Die kleinen Stolzenhöfe“ sind jetzt keine Stolzenhöfe mehr. Die kleinen Stolzenhöfe sind jetzt keine Stolzenhöfe mehr. „Weber und sieben Geißbullen“ als alle jene modernen Seiden-Weberkleiderläden und nicht entstehen aus dem alten Namen „Kunigund“; die den Begriff „Kunigund“ noch nicht verloren haben. „Werdhimmung an der Walde“ von Döderlein ist eine sehr wahre, kein gräßiges Vandaltheit in Rotter, nicht unangemessener Maße wohltuende, weich und forschende C. W. d. l. C. „Wiederherstellung“ erinnert im Wort ein wenig an Kunigund und ist nominalisch, was die Alter der Kinder anschlägt, vorzüglich gewollt. Wie beobachtet bereits das Bild desseidens Weiters „Wiederherstellung“ und das damals gefeierte Fest auch gleich: „Rechtlich“ meine Formen, mit reiner Konturen, so, daß man wirtschaftlich glücklich seien glaubt, nicht nur Fleißarbeit, „Einsiedelnd“ von Auerberg und Lübeck zeigt uns ein verharmlosiges „Flügelblatt“; klar sieht das Wester des Flügelblatts durch die besetzte Niederung, am braunen, entlaubten Wald vorbei. In der Ferne schauern aus dem leichten Dunst der heranmündenden Wohl die Häuser des Dorfes an der Bergstraße hervor, während die legenden Straßen der unterliegenden Sonne die Wellen rauschend föhren. Landwirts Landacht zeigt vom vielen Kennen, vieler Beobachtung, denn es kommt nicht manch so ganz vor der Türe, aber man mag man im Gedächtnisse haben. A. C. Gories „Schäferkoppel“ ist ein Figurenensemble, gut bemisst, fast kompositionell geschickt, wenn man von Qualität, vorzüglich Lustigkeit, perspektivisch leichtend, kann Schäfer, die einen großen Gedächtnisgemälde G. v. o. S. hätten, über freien Gedanken erinnern, eigentlich, umsonst, so wie der Weiser im letzten Laienkreis. „Wahn ist sich vielleicht über das Leben? Wer meßt es?“ Die frappante Innendecke Ausdruck ist aufzugeben geist, weniger gut finden wir also als Staffage dienende Landschaft und die etwas theatralische Wirkung der breiten Stufen. I. A.

**Was hat die Aufklärung der Seekronen zu  
wir?** Die Aufklärung der Seekronen zu  
den kleinen Meeren geschieht, wie im Allgemeinen zu den  
Meerleben steht, so zunächst in dem Bereich, der  
die ihr nicht unterliegen und die infolgedessen kein Ver-  
ständnis für den Zustand ihrer gefährlichen Passagiere haben.  
Wer die Seekronen selbst einmal kennen gelernt hat, wird sie  
nunmehr gegen den kleinen Beulen regnen; schon der Umstand, daß  
sie auf jedem Sekunden die Gedanken an sein letztes Stündlein  
zu kommen, will darum schließen, daß des Zustand einer der älteren  
Seekronen, wenn man sie mit dem Menschen ist, Tochter  
ist der Rest gegen die Seekronen noch heute nahezu magisch,  
und daß sie gewißlich viele mehr als  
deren Leid tragen.

das ist mit der Welt der Dichter solcher propagandistischen Schriften  
trotz aller ihrer feinen Dialektik unverständlich geblieben.  
Wir zweifeln hier eine vielleicht unbewußte Unterdrückung des  
geistigen Antriebs zu Grunde zu liegen, das gegenwärtig  
ein Jeden auf geistigem, technischem oder gewerblichem Ge-  
biet thätige Arbeitnehmer befassen will; dann ist es aber in  
höchster Grade verwunderlich, daß Gelehrte von Ruf — wir  
wollen hier nur den Dänen Hoesching nennen — diesen  
unfaßbaren Gedankenweisen ihre Sympathie bezeigen und  
durch eigenartige Beweisführungen zu stützen suchen. Das  
sind Wämser Seitens der erzöglichen Feuerwehrlehrerinnen  
das reichlichste Blab gespendet wird, ist ja verständlich; das  
allein aber darf doch sein Grund für eine Mittlerlichkeit sein,  
die sich dazu hergibt, völlig unhaltbare Theesen mit auch

Daß eine gesellschaftliche Frau sich eingemessen auf dem Arbeitsplatz ihres Gatten orientiert, um seiner Tätigkeit mit angemessenem Verständnis zu folgen, ist natürlich und unbedenklich, doch es ein unbedingtes Erfordernis einer glücklichen Ehe ist, möchte sie sich ohne Weiteres befassen; daß nun aber zu einer solchen Normative die völlige geistige Eigenständigkeit der Frau unumgänglich erforderlich ist, heißt ein großes Wort gelassen ansprechen, und weiter nichts, denn einer solchen Forderung fehlt die Möglichkeit ihrer

Bemerklich hat sich die Bühne bereits dieses Themas mit Erfolg bemüht. Der englische Dramatiker Sydney Grundy behandelte in seinem Stück: *The new woman* (Die neue Frau), das jedenfalls auch bald zu uns kommen wird, gerade die Frage, ob die innige hinlängliche Liebe einer eisigen Freut den gebildeten Mann glücklich machen und ihm das Leben hindurch fesseln kann, oder ob eine geistige Ebenbürtigkeit mit „fünftümmeriger Sympathie“ die Vorbedingung für eine glückliche Ehe ist. Grundy entscheidet sich in seinem Stück für das Eiserne; auf den Inhalt desselben können wir daher hier nicht einzugehen, wie beweisen, aber

Neben den Rohr zu graben, Seefahrten zu wenden. Es ist doch aber eigentlich merkwürdig, daß man in unserer Zeit von der Heilung der Seeletheit noch immer so wenig weiß, denn die abgegrenzten Mittel, die sie fest dann und wann in den geistig- körperlichen Ausbrüchen des Krebses wiederholen, haben gewiß nur Wirkung gebracht. Es ist darum der Schluß zu ziehen, daß die Wirkung über die Entfernung und das Weite der Seeletheit auf die Seele gering geworden ist. Am eindrücklichsten für die Heilung scheint mir zu sein, daß wir ebensoviel Freuden zu deprimieren, wie die Seele erfreut, und somit haben wir zu unterscheiden, wenn sie es empfiehlt, und wenn sie es nicht. Die Theorie, daß das Seine der Seeletheit weniger ist, als den heutigen Tag eine umgedrehte Wagnis geschildert, führt nun den Manzel an genauen experimentellen Untersuchungen zurück. Freilich in die Praxis sollte keine ganz leichte Sache, da doch schwunghaften Boden eines Schlosses bedenkt ist, beflechten. Weiter eine recht unangebrachte Grundlage für ein Laboratorium, das bietet. Vorwärts ist aber in Anerkennung zu bringen, daß man bisher der Begründung der Seefahrtsbewegungen noch nicht genügende Beachtung geschenkt hat, um die Entwicklung der Seeletheit aus ihnen zu erklären. Dr. Röhl hat mir nämlich die Schiffsbewegungen ein beladenes Studium gewidmet, indem er in zwei aneinanderfolgenden Monaten mittels beladener Observatoren einen nach Rauten vertheilten Dampfer des Norddeutschen Lloyd fortlaufende Beobachtungen anstellte. Nach seinen Erfahrungen kann man sagen, daß die Schwundanfälle der Lage und Bewegung des Schiffes sehr markant seien. Die Wagen auf dem Schiff selbst liegen sich eine Wellenbewegung, die die Schiffsbewegungen gleichsam dämpfen, eine Stompendierung, um die durch den Schiffsgeleiste erzeugte Luerkrade und eine feuchte Bewegung des ganzen Schiffes untersehieden, außerdem kann sich die Bewegung nach den drei Ebenen des Raums verändern. Die gründige Schwerpunktsetzung die Wellung der seitlichen Bewegung des ganzen Schiffes sich regelmäßig mit den Stampfen und Rollen verbindet und bisher noch niemals genau bestimmt werden konnte. Dr. Röhl gelangte am ersten Mal durch einen Apparat zum Ziel, der aus einem Aerodynamometer und einer photographischen Einrichtung bestehend, die seitliche Bewegung des ganzen Schiffes fortlaufend genau in ihrer Ausdehnung aufzeichnete. Die Ergebnisse haben den Beweis erbracht, daß sich die seitlichen Bewegungen des Schiffes auf die seitlichen Weite mit angetriebener Unregelmäßigkeit verbinden und die Bewegungsabänderungen gleichzeitig eine gewisse Abhängigkeit zeigen. Der Bereich der seitlichen Schiffsbewegungen ist groß, ungefähr 10 Meter, und die Wagnis ist dann erreicht, sollte bis zu 15 Meter. Und die Wagnis ist dann erreicht, sollte bis zu 15 Meter.

Die Geschwindigkeit der Schiffsschaukelung in sehr erbisch und wechselt in einem Bogen von über 2 Meter in der Schüsse. Doch Auf und Ab des Schiffes erreicht das stärkste Ausmaß, wenn sich die frontale Bewegung des ganzen Schiffes mit der Stampf- und Rollbewegung paßt, um, was das Schiff gleichzeitig nach oben oder nach unten zu richten. Die so erhaltene Wirkung der Schiffsschaukelungen kann für die Auslastung der Bodenfestigkeit von großer Bedeutung sein. Woher läßt sich Dr. Ahs der Ansicht an, daß die Schiffsschaukelung einer Störung der überwiegenden Funktionen, d. h. geht und steht, aus einer direkten mechanischen Beeinflussung des gemuteten Kreislaufs entstehen? Die Meinung Dr. Ahs ist nicht berechtigt, da die Theorie, die auf die Schiffs-Geschwindigkeit ohne Rücksicht auf die Höhe der Schiffsschaukelung beruht, den tatsächlichen Ganglinie garnicht und Ganz falsch stellt den Seefahrtaufbau unterliegenden, daß Seefahrtsaufbau im kleinen Schiffe nicht eintritt und bei ihr endlich, wie es schon in vielen Fällen beobachtet wurde, in Augenschein erwerb Melde von vielen Schiffen verzeichnet. Als Voraussetzung kann vielleicht auch der Umfang dienen, daß mit Zubehör nahm der Hypnos Hallungen der Seefahrtsaufbau, allerdings nur auf kurze Zeit, gelungen sind. Dr. Ahs hat keine bislang bekannten Erfahrungen in den Tag genommen, daß die Erfahrungen der Seefahrtsaufbau man dann eintreten, wenn die Belebungserhöhung des Schiffs eines Bestandteiles des Bewußtseins bilden, sie seien also gleichsam die Ausdrucksbewegungen des beruhenden und abnormen Inhaltes des Bewußtseins. Weitere Untersuchungen, die hoffentlich ein endgültiges Verständnis bringen, werden von Dr. Ahs demnächst mit einem neuen Apparatus vorgenommen und beobachtet, wenn eine genaue Beobachtung der Schiffsschaukelung und deren Wirkung auf die Ganglinie von Einschiffen Seefahrtsaufbau genau untersucht werden kann. Es ist eigentlich gefragt, wie sie auf dem Fahrten Schiff sich vornehmen.

4. Versuchsanordnung Mittelstellung des Schiffes. Die Ergebnisse des Versuchs

**Bericht des Wittenbergen.** Den Wittenberger Dichter Ernst Schenck, der gestern einen 60. Geburtstag feierte, wurde eine Spende von mehr als 30.000 M. überreicht. Die Summe ist von Freunden und Bekannten Schencks angehoben worden. Der Künstler und ein sehr hervorragender Direktor des kleinen Freudenauer Theaters, Ferdinand Lohmeyer, und sein Stab, das im Sommertheater in Wittenberg in zweiter Übersetzung dort in Selbstvertretung des Brodowsky Trots zwei Tage die Theaterstücke dirigiert und, wodurch er sich nun mit einer überflächlichen Verständigungssprüche mit dem Dichter in Verbindung setzen konnte, der „Ringgold, Alsdorf, Zug.“ aufwirft einen starken Erfolg als Dirigent erzielt.

doch die Damen, welche von Unterordnung, geistiger Un-  
gleichheit und "Monarchie" in der Ehe nichts hören  
wollen, werden ihren Besitz zwecklos versorgen und nach  
wie vor treu zu ihren gewohnt Schlagwörtern "Knechtung"  
"Unmündigkeit" und "Abhängigkeit" der Frauen in der Ehe  
halten werden; sie werden aber nicht hindern können, daß  
dass natürliche menschliche Empfinden gegen widrige sozial-  
inhaltlosen, wie gegen verachtenswerte Theorie und Theoretiker  
Lebendiges auch gesagt werden, daß von "Knechtung und  
Unterwerfung" in einer gesunden Ehe nichts zu spüren ist,  
weil sie auf voller städtischer Gleichberechtigung beruht und  
durch das gegenüber städtischen Städtern und Städteleuten die  
Wand immer seher und zwieselig wird. Wo der eine  
Theil eiferstlich über seine angeblichen Rechte wacht und  
irgendwelche Unterordnung des anderen beansprucht, der  
fehlt eben das sichere Fundament der Ehe, und da mag  
auch von "unwiderholbarem Besitztum" oder von "Ehe-  
und Heimheit" gesprochen werden. Dass also geistige Un-  
gleichheit und Unberedeltheit an sich die Ehe zu einer  
ungeschickten oder unmöglichen machen, ist eine durch nichts  
zu widerholende Wahrheit.

Dass überreiche Eigenschaften, Wuchs, Anlage, Tonhaltung und Lebensformen bei den Bedingungen zu einer glücklichen Wie sie stets eine hervorragende Rolle spielen werden, ist gewiss richtig; aber von entscheidender Bedeutung sind sie erfahrungsmässig nicht. Weil mehr kommt ins Gewicht trenns- und heraldische Ausdrücke, unbedingtes Vertrauen, liebenswürdiges Einsehen auf das Welen des Anderen, Seelenleichtigkeit, Herzentwärme und — Nachsicht. Nicht die Ungleichheit der geistigen Bildung trügt das Glück in die Wie, sondern die Differenzen im seelischen Empfinden in Genossenschaft und Weltanschauung. Dass daher noch andere imperfekte Faktoren mindesten können, unterliegt keinem Zweifel. Niedergestellt durch nichts beweisen, dass die feingebildete oder „selektierte“ Frau zugleich die Unfeingebildete ist, die die „selektierte“ Männer, die „selektierte“ Mütter.

**Aus Stadt und Land.** Wiesbaden, 26. Juli.  
— **Sommerville.** Wie machen nochmal auf den modernen Mittwoch im Kurhaus Sommerfeld aufzutreffen. Da besteht im großen Saale abgehalten wird und erst um 10½ Uhr feinen Aufzug nimmt, so ist eine Abfahrt bis um 9½ Uhr nicht an befürchteten. Der Ball wird ebenfalls sehr feierlich werden. Der Eintritt ist bekanntlich allen Personen von Kurbesuchern (mit Ausnahme von Tagessäfern) freigegeben. Im Neigraben bereitigt der Eintrittspreis 3 M.

**Alt- und Jung-Passau.** Nachdem durch Ulrichssteine  
Kabinettorder vom 24. Januar d. J. das 2. Bayerische Infanterie-  
Regiment Nr. 89 zu Mainz zum Träger der zukünftigen Über-  
lieferungen des vormaligen Herzoglich-Nassauischen 2. Regiments  
bestimmt worden, ist, da dasjüliche die Angehörigen des ehemaligen  
Rheinpfälzischen 2. Regiments für den 4. August er zu einer Feier  
am Germania-Denkmal auf den Niederkalden eingeladen,  
um eine engere Verbindung zwischen Frey und Zeit herzustellen  
und ein Band echter Freundschaft zwischen Alt- und Jung-Passau  
zu knüpfen. Die Deliktheit der nachstehenden Belehrung an diese  
kameradschaftlichen Zusammenkunft wird eine überaus zahlreiche sein.  
Es sind bis jetzt schon über 200 Anmeldungen bei dem Regiment eingetragen;  
aus Wiesbaden allein werden hier über 100 Veteranen der  
Niederwäldeinfahrt anschließen. Diese führen am 4. August, Vormittag  
8 Uhr 30 Min. ab Wobach zunächst mit der Dampfschiff nach  
Biebrich. Von Biebrich in einer der früheren Rheinschiffartig  
mehl, welcher die von Wiesbaden kommenden Kameraden in  
Biebrich zur gemeinsamen Fahrt nach Rüdesheim aufnimmt. Am  
Niederkalden-Denkmal findet Mittag 12 Uhr eine größere Feier  
und deren abschließend um 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen  
im Hotel Jagdschloß statt, zu welchem die Veteranen als Ehrengäste  
des Regiments geladen sind. Während und nach denselben  
finden Vorträge der Regiments-Musik und des Sängerkörpers, sowie  
Vorführungen von Turnübungen durch die besten Turner des  
Regiments und kostbare belohnende Unterhaltungen in Aussicht  
genommen.

**6. Straßenbahn.** Die Anhänger der Lampenstrasse und der hinteren Kreuzungen sind unbedeutend die Anhänger der Gasstrasse haben sich zu einer Vorstellung an den Magistrat versammelt, um getheilt werden zu wollen, auf der Stachanerstraße, Mauritiusplatz, Lausitzerstraße nicht den elektrischen Betrieb einzuführen, sondern die Stromleitung beizubehalten. Von den Gehobenen, die den elektrischen Betrieb mit sich bringen, befürworten die Vertreter, daß die beiden Straßen, jetzt die verkehrsreichsten Geschäftsräthen, von angestellten Gemeithilfen geschenkt und sie dadurch in empfindlicher Weise gehindert würden. Die Befürchtung der betreffenden Geschäftsräthen an dieser Vorstellung ist, so viel wir erfahren, eine ganz allgemeine.

**o. Theologische Prüfung.** In den Tagen vom 4. bis 9. August er. wird vor der Prüfungskommission des Königlichen Konsistoriums dahier eine zweite theologische Prüfung abgehalten.

Derfelben werden sob' doch Zweckbedenken der Theologie unterscheiden.  
— Ein fetter Prosa. Zwischen einer Weißbader Stoffes-  
rästerei und 19 Weißbader Kästchen ist ein Streit entstanden  
über die angeblichen Vorzüge einer patentamtlich geschützten Kosse-  
boen-Altpurpur mit Namen "Stucco". Die Kästerei beweist den  
von ihr vertretenen Kästle auf dem "Stucco" und gab in den  
Zeitungen behauptet, daß die gewöhnliche Raffest sei falsch, als der auf  
anderen Altpurpuren hergestellte. Melden Aufschall hat auch eine  
von der Firma nebstoffliche Prospekte. Augen Judent und  
Böhlwörter haben sich nun die 19 Kästchen mit einer Begegnung gewendet,  
es sei ja Unrecht die Alde von einem patentierten Altpurpuren zu sein, und sie  
machten ferner im Weg der Klage auf Grund des Gesetzes über  
unlauterer Werbemittel ihre Behauptungen gegenüber der Kästerei  
geltend. Diese Kästerei wiederum erwiderte Klage gegen eine Reihe  
der Alde bestempelten Stoffen, weil diese in Zeilerten von den  
Kästle der Kästerei behauptet hatten, die Lust in dem Stucco  
Altpurpur sei ungleich höher gewesen. Die Kästerei hat nun  
in diesen Altpurpuren sehr kleine Mengen anderer Farbstoffe eingetragen  
und aufdringlicherweise als "Genuis" bezeichnet. Genuis legt  
die alte Bezeichnung an das Altpurpurenfarbstoff in Braunschweig u. W.  
sich dar, heißt es, im heutigen Stucco versteckt. Nachdem angeschaut

ein, das heißt, in beiden Provinzen erneute Gedanken zu erheben.  
— **Deutsche Ausstellung in Breslau.** Wie von vielseitigen  
fachverständigen Beobachtern bestätigt wird, ist es eine prächtige Aus-  
stellung, die seit einiger Zeit in Düsseldorf eröffnet ist. Herr Paul  
Wiegels, Direktor des Niederrheinischen Museums, die Brüder Schröder  
und Weiß, der Präsident des Deutschen Museums, und viele andere  
haben eine Ausstellung seiner Hallelementen veranstaltet. Weit  
über 500.000 Besuchern kann sie, als die Halle des Bos-  
tionshauses entzückt. Man findet unter den vielen Exemplaren, die  
mehr als 600 Blattzeichnungen haben, der Freude an der  
Blatt- und Blütenanatomie und, wenn er nicht Hoffmann ist,  
wird entzückt sein von einer künstlerischen Wirkung, die dieser berühmte  
Blumenmaler darbietet. Ein Verkauf dieser Ausstellung, der während

wenn die berechneten Wortschärkergebnisse es auch in der Theorie behaupten, so steht doch immer noch die Glaubwürdigkeit Sents des Mannes ans, der in diesen Dingen doch sonstigen auch mitzusprechen hat. Das aufschlussreiche aber sind es Bronnen, die für die geistige Entwicklungssicht in der Ehe plädieren, und daher stellen sie jene besonderen Schwierigkeiten auf, die schon Mayrhofer und Prellin sie als große Gelehrte, die ihren Doktoraten befreit, hielten.

und große Größegegen, die nach Dämonen verharrten, — mag auch ein noch so großes Quantum an Unschärfe und Überdruss den Ausführungen dieser Eidechseler einhaften. Dunkelheit und Überdruss ist aber unvermeidlich, wenn man die Bedingungen des wahren Theologüs aus Dingen zusammensetzt, die absolut unvereinbar sind.

Dem Mannen kann sein größtes Glück in der Theologie erblühen, als wenn er sich der treuen und hingebenden Liebe seiner Gattin erfreut und zugleich bei der herzlichen Anteilnahme und Verständniß für seine Arbeit findet; aber es wäre ein Thot, wenn er darauf den entscheidenden Werth legte und die Sorge und Pflege der Mutter für die Kinder unterschätzte; wenn er statt dieser Sorge eine solche geistliche Vertiefung in seine Arbeit wünschen sollte, daß die Frau „ganz dieselbe Stellung einnimmt

wie der Mann". Wer auf eine erste Geistesbildung der Frauen hinarbeitet oder offenes Jungfräulich für deren Nothwendigkeit ablegt, der arbeitet zugleich an ihrem künftigen ethischen Glück; wer von einer vollkommenen Ehe die volle geistige Ewigkeit als etwas Unerlässliches verlangt, der verkennt das tiefste Wesen der Menschheit und trugt unpopuläre und schändliche Elemente in die Frauenebewegung hinein. Bei dem fröhlichen belebenden Odem, der neuendringt in vielen deutschen Mädchen-häusern Eingang gefunden hat, hat man allen Grund zu der Hoffnung, daß die HörerInnen derselben ein wertvolles Material für die geistige Höhung der Frauenfrage bringen werden; sie werden sich von unersetzbaren Hoffnungen verbreiten, wenn es gelingt müssen.





## Kaufhaus Führer, in allen Räumen des Hauses Kirchgasse 48.

Telephon 300.

Größtes Geschäft Wiesbadens für Reisegeschenke und Andenken.  
Reizende Neuheiten in Artikeln zu 50 Pf., 1 Mk. bis 3 Mk. treffen täglich ein.  
Moderne Galanterie, Bijouterie, Leder-, Luxus- und Gebrauchs-Gegenstände, Reise-Körbe,  
Reise-Artikel, Handkoffer, Touristentaschen, Rocktasche etc. Spezialität in Klappstühlen,  
Kinder-Wagen, Sportwagen, Kinder-Stühlen etc.

Billige feste Preise. — Versand nach allen Plätzen der Welt.

Permanente grossartigste Spielwaren- und Puppen-Ausstellung  
am Platz.

## Neroberg.

Mittwoch, den 26. Juli:

### Großes Militär-Concert.

Regiments-Musik von Gersdorff No. 80.  
Münch, Musikdirector.  
Anfang Nachmittag 4 Uhr. F 281

Eintritt à Person 30 Pf.

### Männer-Turnverein.

Wir machen unsere Mitglieder daran aufmerksam, daß der Termin zur Anmeldung von Turner-Geftarten etc. in den nächsten Tagen abläuft. Bestellungen werden bei unserem Turnwart, Herrn Engel, Faulbrunnerstr., entgegenommen.

Gleichzeitig bemerkten wir, daß der Stoff zu unserer Turnkleidung angekommen ist und bei unserem Kassier Herrn Martin, Michelberg 24, veräußert wird. Die Belteiligung am Festzug ist laut Gaudebusch nur in Turnkleidung, Jacke und Hose aus Turntuch und schwarzer weißer Filzhut gestattet.

F 377



#### Käse in hochfeiner Qualität,

wie: Emmentaler, Neuchateler, Roquefort, Camembert, Fromage de Brie, Gouda, Edamer, Chester, Gorgonzola, Edelweiss, Käseknäckis, Mäusekäse, Schlosskäse, Romadour u. s. w. empf. 8556

J. M. Roth Nachfolger,  
4. Grosse Burgstrasse 4.

80 Pf. Reiner Bienenhonig 90 Pf.  
in 1-Pfd.-Gläsern. Die Gläser werden mit 10 Pf. berechnet und ebenso zurückgegeben. F. A. Diezschbach, Rheinstr. 87. 8882

### Schmelzer's Mühle,

15 Min. unterhalb des Schlangenbads, direkt a. Walde. Domänen-Haus am Platz.



Gimpf, fert. Kett-Ueberringe p. Mt. 2.95,  
Leits. Tisch- u. Kommode-Büro, Handl.,  
Schürzen, Blousen, Corsetten, Handl.,  
Händen u. M. Junker, 31. Werberg. 31.

Durch die vielen neu austauenden Infanterie sehe ich mich veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß ich gute, durchaus zuverlässige Schuhmittel (ärztl. empf. Frauenfüße) mit genauer Angabe der Anwendung billig abgabe. Außerhalb dieser per Briefpost.

Jac. Schlesinger, Spiegelgasse 1, Zauberladen.

### la Victoria - Krystall-Zucker,

angebaut, garantiert 99% Zuckergehalt,  
10 Pf. = Mt. 2.80,  
seiner zum Auflegen ähnlichen Jamaica-Zucker, Batavia-Zucker, Schwarze Kreuzwasser, Franzbranntwein (Van de vie de France), Dauborner, Nordhäuser, Cognac, Rum, Milch-Schokolade, Salzvollpfeffer, Gewürze, Salzvollpfeffer, Körte, Kunstmäder, sowie alle anderen Artikel zu Gunstpreisen. 10151

### Wilh. Heinr. Birck,

Ede Metzgerei u. Oraientier

Telephon 216.

### Schnharbeiten.

Herrn-Sohlen und -Füße 2.30 Mt.,  
Frauen-Sohlen und -Füße 1.80  
werden schnell und gut befragt." " 1.80  
Wilhelm Mernberger, Mauritzstr. 5, Dachl. r.

### Touristen-Hemden,

Baumwoll-Tricot, gestreift, verkaufe ich wegen  
grossen Vorraths mit 10 % Abszug, bei 1/2 Dutzend  
Abnahme weitere Preisermäßigung. 9980

L. Schwenck, Mühlgasse 9,  
Specialität in Strumpfwaren.

Croquets-Spiele,  
Lawn-Tennis-Spiele,  
Boccia-Spiele,  
Kegel-Spiele,  
Garten-Spiele  
Überhaupt  
aller Arten, ferner

Hängematten für jedes Gewicht in jeder  
Preislage sehr billig. 9601

Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48.  
Größtes Spielwarenhaus am Platz.

**Mittagstisch**, schmackhaft zubereitet, auch außer dem  
Tischzeitpunkt empfohlen. Preise ab 3. 9028

### Wegen Abreise

Reisenhaus hier, Weine sofort zu verkaufen, 14.000 fl. unter  
selbstverständlich. Tage, Übernachtung 1400 fl. Weine, 2 fl. Bier-  
und Hintergut, Anlage von Stallung möglich. Österreicher unter  
Nr. 14. 99 hauptvertraglich. Danach auch gegen schuldens-  
Zerfall oder Willa hier und Frankfurt a.M.

### Villenbaupläne.

Ein sehr schönes, 100 Quadrat-metres großes, demächtigstes Villen-  
terrasse unter günstigen u. billigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
Off. erdbare mit unter V. O. 856 an den Tagbl.-Berlin. 9960

### Ein Damen-Rad,

### Ein Herrn-Rad

billig zu verkaufen. Abreitkosten 18. Batterie. 9206  
Herren- und Damen-Fahrräder, sehr gut erhalten, steht  
billig ab Becker, Kirchgasse 11. 10085

Ein Radenreal mit Gefüge und getrimmter  
Rückwand, 8.15 l., 1.60 d. 0.82 tief, zu verkaufen Goldhase 16. Laden. 10078

Wegen Bau-Veränderung  
eine wohlbalancierte Feuer (2.10-1.80) mit großen Scheiben, Roll-  
läden, Sandstein-Giebeln und Doppelfenster, sowie eine Tügel-  
thür (3.10-1.40) mit Vorhölle billig zu verkaufen  
Döbelmeierstr. 48.

### Wegen Abreise

2. Bettim mit Rohhaar, Matratzen, 1 Spiegelbrank,  
1 Ausziehbett, 6 Stühle (alles Radbaum und fast neu),  
1 großes Küchen-Büfet, 1 Küchenstisch, Küchenstühle 26,  
schnell zu verkaufen Mödardring 31. 1.

A competent governess to teach English  
Call at Namauer Hof, from two until five P. M.  
Mrs. J. E. Shoeberg.

Willé Günther u. Amstädterarbeiten, Modellecken  
u. gut u. billig beflockt. Münchner Becker, Kirchgasse 11. 10078

### Reparaturen

an Fahrrädern jeden Fabrikates  
schnell und billig. Münchner Becker, Kirchgasse 11. 10078

Unterricht im Zuschnüden  
und Schnüren können, Damen- u. Kinderkleider nach amerikanischer  
einfachster Methode, in 8-10 Tagen erlernt. Wiener, Engl. u.  
Pariser Schnitt. Vorwärts mehr Unterricht. Jeden Montag neue  
Schülerinnen-Aufnahme. Kosten werden abgeschlagen, sowie alle  
Arten Schnittmuster zu haben bei

Joh. Stein, acab. geprägt Schneiderin,  
Bahnhostr. 6, im Adrian'schen Hause.  
Eingang durchs Thor, im Hof 2 St. 1.

Lehrling für Kaufmann. Büroangestellt für sofort  
geachtet. Schrift. Oesterreicher sind unter  
V. D. 86 im Tagbl.-Verlag einzutragen. 10160

### Diese Woche:



# Reste

in Woll-, Seide- und Waschstoffen.

Samstag, den 29. d. M.:

# Schluss des Ausverkaufs.

J. Bacharach.

10205

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

Nr. 342. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 25. Juli.

47. Jahrgang. 1899.

Ein schönes Alter ist des Lebens Krone:  
Für dem, der sie verdient, wird sie zum Lohn!  
Der lange trug des Daseins schwere Bürde,  
Und als sein Haupt noch aufrecht hält mit Bürde,  
Giebt dadurch Zeugniß, daß er seinem Leben  
Von Jugend auf den rechten Halt gegeben.  
Bodenstedt.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

## Die gute Tochter.

Roman von Max Archer.

Sie machte noch einen letzten Versuch: „Wenn Sie denn durchaus ohne mich wählen wollen.“

Er hatte sich bereits erhoben und nach seinem Huile geprägt. Es gab für ihn kein Halten mehr; er bedankte sich für die Beweisung, die guten Ratsholzige und verabschiedete sich.

Komm auf der Treppe angelangt, dachte er in leichtem Verger: „Hatte ich das gewußt, würde ich mit den Treppen ganz expert haben. Nun bin ich ebenso klug, als zuvor. Eine alte Jungfer bleibt eine alte Jungfer und wenn sie auch Tante Emma heißt.“

Als er nach etwa zwei Stunden zurückkehrte, hatte er die Klinge und ein Koffer mit echten Perlen im Wert von etwa zweitausend Mark erstanden. Wenn er auch nur der Geschäftsführer war, so sollte man doch sehen, daß er sich nicht lumpen ließ.

Vor dem Schloßgehege blühte er noch einmal das Etwai und erfreute sich beim Kampfspielen an dem matten Schmelz der Perlen und an der Filigranarbeit der mattpolierten Einössung. Verantwortet von dem Gedanken an Amaliens Freude darüber er sich mit geschlossenen Augen einen prächtig geformten, weißen Frauenschuh vor die Süne, an dem das Gesmeide so manchen Reiz erwecken würde . . .

XI.

Am andern Morgen nach nunne Uhr erwiderte wieder die Mingle unten am Sprachrohr.

„Es war Amalie, die Schobel den üblichen Morgengruß zusetzte.“

„Na, ausgeschlafen nach der Knipperet?“ sprach er fröhlich hinauf. Durch Joseph hatte er bereits erfahren, daß die Herrschaften erst gegen halb eins Uhr nach Hause gekommen waren.

„Sie wissen wohl schon?“ gab sie zurück. „Es liegt mir noch in allen Gliedern . . . Wir waren noch spät, Deichmann natürlich mit. Mir war das sehr unangenehm, aber was sollte ich machen. Nun Glück hat Gustav die Kosten der Unterkunft getragen . . . Sind Sie mir böse, Paul?“

„Nein, wahnsinnig nicht, Mädelchen,“ erwiderte er lachend.

„Was haben Sie denn gestern Abend gemacht?“

„Erlaubt an Sie fortwährend gedacht, und zweitens . . . Sie ließ ich nicht ausreden, unterbrach ihn vielmehr weiter mit den Worten: „Löhnte sich denn das, um mich zu denken?“

„Aber Schullein Amalie, wie können Sie so etwas sagen!“

„Betrachten Sie es als zurückgenommen . . . Und zweitens . . .“

„Zweitens habe ich etwas Schönes gelaufen.“

Im nächsten Augenblick schon ärgerte er sich, damit hervorgeplatzt zu sein; nun aber war es zu spät.

„Für mich doch nicht etwa?“

„Doch, dann weiß ich schon, daß es für mich ist.“ Ihren Worten folgte ein heimliches Lachen, das sich wie ein entfernt klingender Triller anhörte.

„Darf ich nicht wissen, was es ist?“  
„Ich werde mich bitten, Ihnen die Freude zu verderben.“ gab er unüberlegt zurück.

„Gott, leben Sie! Nun weiß ich erst recht, daß es für mich ist,“ rief sie ihm munter entgegen. „Möglich kann sie auf etwas Anderes zu sprechen.“ „Also hören Sie, Paul . . .“

„Mama ist heute bei schlechter Stimmung. Sie wissen ja, sie hat ihre beladenen Tage, wo man am besten thut, sie wie Marzipan zu behandeln. Richten Sie sich also danach, wenn Sie die Kasse herausholen. Sprechen Sie nicht mehr, als durchaus nötig ist.“

„Schön, schön. Gau, daß Sie mich darauf aufmerksam gemacht haben.“

„Um zwölf Uhr gehe ich fort. Ich werde einmal in den Laden hereingekommen. Falls Sie mich nicht schon vorher sehen sollten! Brummi-Mama geht es am liebsten aus dem Wege . . . Lassen Sie sich bis dahin gut gehen.“

Tonfalte er sich nicht, so vernahm er das schmogende Gedächtnis eines Lustusses, den sie ihm im Lieberthum zum Schluss noch zworf.

Er war glücklich. Seilen kam sie in den Laden, und nur dann, wenn sie einige neuen Zwischentitel bestellt. Sie hätte sich ebenfalls ebenso gut herausholen lassen können, aber es machte ihr Spaß, bei dieser Gelegenheit mit Schobel Augen in Auge harmloses Zeng plaudern zu können.

Die Abreise ging also sehr kurz und geschilderhaftig vor sich. Jean Siebert saß nicht ausgelebt, ein nebenstehendes Wort zu äußern. Er machte sich nichts daraus, denn er schätzte das ihrer schlechten Laune zu.

Er trostete sich damit, daß die Tochter anders sei, als die Mutter. Schnell erwähnte er das „Herzlichen“ Amalie, erlebte dann aber eine große Enttäuschung, als er sie in Begleitung ihres Bruders erblickte, der sich ebenfalls zum Ausgehen gefüllt hatte.

„Guten Morgen, Schobel,“ rief ihm Gustav gleich zu, ohne ihm jedoch die Hand zu reichen. „Nun, was hast Du denn für Wünsche?“ wandte er sich dann an Amalie.

Schobel merkte ihr die schlimme Laune sofort an. Sie erschien ihm bleich und aufgereggt, ihrem Große Lust zu machen. Unter dem Halbschleier funkelten die Augen und die Lippen waren fest aufeinander gepreßt.

Er erriet sofort das Richtige: daß die Begleitung ihr aufgedrängt worden sei.

Sie bewegte sich aber und erwiderte ruhig, während sie, den eleganten Regenschirm im linken Arme, an den letzten Knöpfen des rechten Handschuhs nestelte: „Ich wollte nur meine Garderobe nicht ganz vertrucken lassen.“

Gustav lachte, als er sich erhoben hatte, worum es sich handelte. „Deshalb also der Abschied? Komm nur jetzt, die Sonne lacht draußen wie ein italienisches Mädchen.“ Den Hut auf dem Kopfe, die brennende Zigarette zwischen den Lippen, schaute er eine Weile im Laden herum, sorgfältig darauf bedacht, den Jäger und sonstigen Dingen, die herumstanden, nicht zu nahe zu kommen.

„Dann seien Sie also so gut und läßt uns mit den Kästen heraus, Paul,“ sagte Amalie und zeigte zum ersten Mal einen freundlichen Blick, dem eine begehrliche Kopfbewegung nach ihrem Bruder hin folgte.

„Na, Schobel, wollen Sie mal etwas ganz Vorzügliches rausnehmen?“ sagte Gustav noch, bevor er ging, und öffnete seine Ledertasche, aus der er selbst eine Zigarette nahm, die er prahlend betrachtete und dann Schobel überreichte.

„Danke sehr, Herr Gustav,“ erwiderte Schobel, schnell verbündet mit seinem kleinen Bech.

Dann begleitete er beide bis zur Thür, wie er es in ähnlichen Fällen zu thun pflegte.

„Nun, kleine, kommt Du nächstes noch ein Süßchen mit?“ fragte Gustav, als beide nebeneinander hergingen.

„Wohin willst Du denn?“ gab sie märtrisch zurück.

„Ein bißchen nach den Lindenbummeln und die Menschen beobachten. Man hat doch Sehnsucht danach, wenn man so lange fort war. Ein paar neue Bilder möchte ich mir auch anschauen, damit man darüber sprechen kann . . . Nebenbei können wir ja auch irgendwo etwas naschen gehen. Reizt Dich das nicht?“

„Reizt nicht,“ erwiderte sie kurz.

„Selbstverständlich sind wir doch wieder zu Hause.“ Sie verneinte abermals, diesmal stumm.

„Selbst nicht?“ fragte sie scherzend. „Ich bin mit Euch Allen nicht zufrieden,“ brachte sie mißlaut hervor.

„Mit mir auch nicht? Das ist böse.“

„Nein, mit Dir auch nicht,“ erwiderte sie ernst.

„Dort war ich erlaubt, nach der Ursache dieser Unzufriedenheit zu fragen?“ plätscherte er weiter.

„Sie überlegte nicht lange, sondern plakte mit ihrer Meinung sofort heraus, weil sie eine ihrer Gemüthschwankungen verzeichnete. „Sie geht mit Schobel nicht so um, wie es sie geschieht.“

„Ah so, das ist es also!“ warf er gedehnt ein und nickte bedeutungsvoll vor sich hin.

Erregt fuhr sie fort: „Du natürliche hast es vor wenigen Minuten erst bewiesen. Mit einer derartigen Herablassung bietet man irgend einem Kommiss eine Zigarette an, aber nicht dem zukünftigen Schwager.“

„Kommiss war er doch auch einmal bei uns,“ erwiderte er gleichmäßig, während er sich bemühte, nach wie vor die Damen zu mustern, die ihnen entgegenkamen.

Dadurch noch mehr gereizt, preßte sie hervor: „Man nennt das einfach unartig!“

„Schwestern!“

„Ja, unartig . . . Und Ihr merkt es gar nicht, wie er Euch nach seines keits gleich bleibende Höflichkeit beschämmt.“

„Der beschämst uns? Hoffentlich thut er das nicht mit Bewußtsein,“ gab er äußerlich ruhig zurück, im Innern sich aber gelöst führend über ihre Offenheit.

„Das glaubt Du doch wohl selbst nicht. Tante Emma hat recht; er gleicht einem Diamanten, dessen Wert nicht leicht zu schätzen ist.“

„Es glebt aber auch ungeschliffene Diamanten, Kleine.“ erwiderte er lächelnd, weil er das Gespräch nun ernst aufzuhoffen begann.

„Renne mich nicht immer Kleine, Du weißt, ich kann es nicht leiden,“ warf sie ärgerlich ein.

„Gut, dann werde ich Dich von jetzt ab „meine liebe Großmutter“ nennen,“ erwiderte er lustig. „Wördlich wurde er wieder ernst und fügte hinzu: „Leiderweise werde ich bald ein erneutes Wort mit Dir reden müssen. Du schneidest unseren lieben Freund Ede in einer Art und Weise, die schon nicht mehr schön zu nennen ist. Gestern Abend fiel es sogar unangenehm auf.“

„Du wirst mir doch nicht etwa den Vorwurf der Unhöflichkeit machen wollen?“

„Beimal . . . Du weißt gewiß nicht, daß Deichmann sehr viel Geld von uns bekommt und daß es Mama sehr lieb wäre, wenn wir das Kapital noch einige Zeit beibehalten dürften. Er hat es nämlich bereits gefündigt. Ich sage voraus, daß Du darüber nicht sprichst, auch zu Schobel nicht.“ Es würde uns schwer werden, das Geld gleich flüssig zu machen.“

„Er habe sich niemals um geschäftliche Dinge beklagt und das nur wiedergegeben, was seine Mutter am Tage vorher ihm anvertraut hatte.“

„Erwische mir also die Liebenswürdigkeit und erinnere Dich in deinem Gegenwart hin und wieder dieser Thatache und der ferneten, daß Ihr beide von klein auf kennt und daß er Dich einmal anbetet. Himmel, wenn ich an Deiner Stelle wäre!“

(Fortsetzung folgt.)

Sämmtliche  
Herren- und Knaben-Garderoben  
in Lüstre, Leinen u. Loden werden wegen vorgerückter Salson  
bedeutend unter Preis  
ausverkauft.

Gebrüder Dörner,  
3. Mauritiusstrasse 3,  
als Special-Geschäft für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben  
überall bekannt.

Preiselbeeren,  
beste hohle, verleisteene und gewachsene Beeren, mit 50% Rosinade  
durch eingelagert, hochsmeine Ware, per Krt. M. 30.— in Steinigung  
ab hier, Postloch (10 M.) M. 4.— franco Nachnahme. 9920  
Josef Müller Jr. Sohltre 1 Main.

Reisekoffer, gut und billig, alte vorzüglich.  
F. Lammert, Seiter, Grabenstraße 9.

N.B. Reparaturen werden prompt beforgt. 9680

Spiken

zum Reinigen, Ausbessern u. Neupräzieren  
in fadeloser Ausführung nimmt entgegen

Louis Franke,  
22. Wilhelmstraße 22.  
Telephon 693. 9074

„Himbeersaft“  
„Citronensaft“  
„Citronenessenz“  
in feinsten Qualitäten empfohlen  
Central-Drogerie  
(Inh. Wilhelm Schild),  
Friedrichstraße 16 u. Michelisberg 22.  
Telephon 428. 8479

Trau

ringe, Gold- und Silber-Waaren,  
Taschen-Uhren empfiehlt 8885

Julius Rohr, Juwelier,  
Neugasse 18/20.  
Geschäftsgründung 1833.

Einmachzucker

in reicher Auswahl  
empfiehlt 9899

A. H. Linnenkohl,

15. Ellenbogengasse 15.

## Amtliche Anzeigen

### Bekanntmachung.

betr. die Errichtung einer Schneider-Zwangsimmung.  
Nachdem das Statut der Schneider-Zwangsimmung für den Bezirk der Stadtgemeinde Wiesbaden die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden hat, werden hierzu die Einwohner, die in der Regel Gesellen und Lehrlinge halten, auf Grund des § 30 des Statuts zu einer Versammlung berufen am Mittwoch, den 26. Juli er., Raum 6 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 10.

#### Tagesordnung:

Constituierung der Innungsordnung, Wahl des Innungspräsidenten, sowie ähnlich aus der Anhöhe der übrigen Innungsräume (§§ 35 und 36 des Statuts).  
Büntliches und vollzähliges Erstreben darf unter Hinweis auf die Strafbestimmungen in § 23, Absatz 2, a. a. O. erwartet werden.

Wiesbaden, den 19. Juli 1899.

Der Magistrat. In Vert.: Stein.

### Bekanntmachung.

betr. die Konstituierung der Institutoren- und Spengler-Zwangsimmung.  
Nachdem das Statut der Institutoren- und Spengler-Zwangsimmung mit dem Sieg in Wiesbaden die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden hat, werden alle Dienstleute, welche innerhalb des Innungsbüros oder im gesamten Rathaus des Institutoren- und Spenglervereins alle gehobene Gewerbe selbstständig betreiben und der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten, an einer Versammlung berufen am Samstag, den 29. Juli er., Rathausmittag 6 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 16.

#### Tagesordnung:

Constituierung der Innungsordnung und Wahl des Innungspräsidenten, sowie aus der Anhöhe der übrigen Innungsräume (§§ 35 und 36 des Statuts).  
Büntliches und vollzähliges Erstreben der Innungsmitglieder darf unter Hinweis auf die Strafbestimmungen in § 23, Absatz 2 des Statuts erwartet werden.

Wiesbaden, den 22. Juli 1899.

Der Magistrat. In Vert.: Stein.

### Bekanntmachung.

betr. die Konstituierung der Schornsteinfegers-Zwangsimmung.  
Nachdem das Statut der Schornsteinfegers-Zwangsimmung für die Geschäftsführer des früheren Versorgungsraum mit Anschrift von Hessenheim und für die Geschäftsführer des früheren Landgerichts Wiesbaden mit dem Sieg in Wiesbaden die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden hat, werden alle Dienstleute, welche innerhalb des Innungsbüros oder im gesamten Rathaus des Schornsteinfegervereins alle gehobene Gewerbe selbstständig betreiben und der Regel nach Gesellen und Lehrlinge halten, an einer Versammlung berufen am Sonntag, den 30. Juli er., Rathausmittag 10 Uhr, im Rathaus, Zimmer No. 16.

#### Tagesordnung:

Constituierung der Innungsordnung und Wahl des Innungspräsidenten, sowie aus der Anhöhe der übrigen Innungsräume (§§ 35 und 36 des Statuts).  
Büntliches und vollzähliges Erstreben der Innungsmitglieder darf unter Hinweis auf die Strafbestimmungen in § 23, Absatz 2 des Statuts erwartet werden.

Wiesbaden, den 22. Juli 1899.

Der Magistrat. In Vert.: Stein.

### Bekanntmachung.

Für den Neubau eines Decorations-Magazins für das Königl. Theater bereitstehen nachstehende Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung Verhandlungen werden:

Loos IV. Steinmarmorbretter (Sokal z. aus Granit),  
V. Marmorarbeiten (Gesims, Kämpfe aus Sandstein),  
VII. Eisenarbeiten (Gitternetze, Türen und Säulen z.),  
VIII. Holzarbeiten (Türgitter).

Verhandlungunterlagen können Vor mittags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.  
Verkündete und mit der Aufschrift „H. A. 21 Loos...“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, 1. August 1899, Vor mittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Auktionsfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Auktionatör: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Juli 1899.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister. Genzmer.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Glasarbeiten Loos I. — und Weißglasmalereien — Loos II. — für 14 Süd-Doppelständer im neuen Rathaus bereitstehen in Wege der öffentlichen Ausschreibung Verhandlungen werden.

Verhandlungunterlagen können Vor mittags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.  
Verkündete und mit der Aufschrift „H. A. 21 Loos...“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 1. August 1899, Vor mittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Auktionsfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Auktionatör: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Juli 1899.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister. Genzmer.

### Bekanntmachung.

Für den Neubau des Volksschulgebäudes an der Gustav-Adolfstraße bereitstehen nachstehende Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung Verhandlungen werden:

Loos 1. Farbgestaltung und für die Hofregulierung und für die Fundamente der Einfriedung.

Loos 2. Blätter- und Planzimberarbeiten.

Verhandlungunterlagen können Vor mittags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Verkündete und mit der Aufschrift „H. A. 25 Loos...“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 1. August 1899, Vor mittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Auktionatör: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Juli 1899.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister. Genzmer.

### Bekanntmachung.

Für den Neubau des Volksschulgebäudes an der Gustav-Adolfstraße bereitstehen nachstehende Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung Verhandlungen werden:

Loos 1. Farbgestaltung und für die Hofregulierung und für die Fundamente der Einfriedung.

Verhandlungunterlagen können Vor mittags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Verkündete und mit der Aufschrift „H. A. 25 Loos...“ versehene Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 1. August 1899, Vor mittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Auktionsfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Auktionatör: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Juli 1899.

Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister. Genzmer.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung der Verbindungszeile für den Umbau des alten Rathauses auf dem Platz und Bischöflich hierzu soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung Verhandlungen werden.  
Verhandlungunterlagen können Vor mittags von 9 bis 12 Uhr im Rathaus, Zimmer No. 42, gegen Ladung von 25 Bi. bezogen werden.

Verkündete und mit der Aufschrift „H. A. 23“ verfehlte Angebote sind spätestens bis Dienstag, den 1. August 1899, Vor mittags 12 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Auktionatör: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 19. Juli 1899.

Der Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister. Genzmer.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 26. Juli d. J., Nachmittags um 3 Uhr, wird auf dem Rathaus dahier ein feierlicher Gemeindeball öffentlich meistbietend versteigert.

Hochheim, den 19. Juli 1899.

Der Magistrat.

Tiegsfried.

  
Herren Ober-Hemden  
Nacht- u. Reise-Hemden  
Kragen, Manschetten, Vorhemden  
Taschenbücher  
Cravatten, Hosenträger  
empfohlen in reicher Wahl.

Carl Claes

Wiesbaden — Bahnhofstrasse 2.

### Nichtamtliche Anzeigen

Wäsche - Zuschneiden und Nähen, Flicken,  
Stopfen, Namensstücke monatl. 15 Mark. Bewährte  
Methoden. Victoria-Schule, Tannenstr. 15. 475

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Juli er., Mittags 12 Uhr, wird in dem Pfandlokal Döhlheimerstrasse 11/13 dahier, auf Grund des § 343 des Handelsgesetzbuches:

ein Pferd, schwarzbrauner Wallach,

öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

P. 42

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 25. Juli 1899.

### Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Prima neue  
holl. Vollhäringe  
ver Stidt 6 Pf.  
Kölner Consum-Anstalt,  
Schwalbacherstrasse 23.

### Frische Landbutter

pro Pfund M. 0.90, bei 2 Pfund à M. 0.88.

Prima Limburger Alpenkäse  
Pfund 35 Pf., bei 1½ Pfund-Steinen 33 Pf.

Aechten Edamer Käse, vollfette  
Pfund 80 Pf., bei ganzen Kugeln 75 Pf.

C. F. W. Schwanke, Schwabacherstrasse 49.  
Telephon 414.

Kranenkür, 10, 2 L. idem nicht. R. auf 1. August zu vern.  
Kroeskrothe 27. Beckenste m. Holz. u. 2. Zimmer, z. v. 6018

Sofort gesucht

Mädchen, 15 bis 16 Jahre, aus angeständiger Familie, für m. Kind von 2 Jahren. Jährlingk. Kry. Rheinstraße 42, Part.

Junger Mann mit schöner Handschrift, nettem  
Betragen (Reiter), 20 J., wünscht Stelle als Büchsenreißer  
oder Kontorist eines Hotels, o. auch in einem lauf. oder  
läng. Büro unter weiterer Ausbildung gegen mäßige Vergütung. Off. unter C. F. W. 82, an den Tagl. Verlag.

### Verloren.

am 23. 7. eine Bruststange mit Rundelbildchen Mainz-Kirchheim-Lenzburg, auf Namen Ernst Mainz, Bayreuth, Schreibfeder, Cigarettenpfeife und Gürtelknopf von Wiesbaden, Abgangen im Tagl.-Verlag.

10241

Bruststange ähnlich wie oben  
(im Deckl. Name Th. Laumann). Gefunden

Verlobung abnahmen Kranenkür 33, 1.

Gegenseitige Goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.

Eine dicke goldene Kette verloren. Abgegeben

gegen ante Verlobung Kranenkür 7.